

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Sonnabend den 23. Juli.

1898.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Auf den Philippinen soll sich nach Verstärkung des spanischen Ministerpräsidenten die Lage gebessert haben. In Havana sollen die Spanier und die Führer der Freiwilligen zu außerem Widerstand entschlossen sein. Diese Meldungen, sowie die Nachricht, daß der Insurgentenführer Garcia auf Kuba gefallen sei, oder nach anderer Mitteilung sich selbst erschossen habe, haben die kriegerische Stimmung in Spanien wieder belebt. Gleichwohl soll Neigung zu Friedensschluß in spanischen Ministerium nunmehr vorhanden sein.

Zum Friedensschluß erfährt der Madrider Vertreter der „Morning Post“, daß das Kabinett am Mittwoch zu einem einstimmigen Entschlusse zu Gunsten des Friedens gelangte. Die Veranlassung für die Kapitulationen solle lediglich Blanco und Toral überlassen bleiben. Wahrscheinlich werde vor dem geplanten amerikanischen Angriff auf Porto Rico eine Waffenruhe nachgesucht werden. — Die von Madrid ausgehenden Meldungen über die Verrückung der Kriegsausrichtungen sprechen nicht für die Wichtigkeit dieser Nachrichten.

Zur Kapitulation Santiago hat der spanische Oberbefehlshaber auf Kuba, Marschall Blanco, wie er nach Madrid telegraphirt hat, weder direkt noch indirekt seine Ermächtigung gegeben. Die Kapitulation Santiago sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Eine halbamtliche Note besagt, das Schreiben des Kommandanten von Santiago de Kuba, Generala Toral, an den General Späther, in welchem er behauptet haben soll, die Regierung habe ihn ermächtigt zu kapitulieren, werde für apokryph angesehen, denn das Schreiben enthalte eine Behauptung, welche Toral unmöglich habe aufstellen können. In der That könne unmöglich gesagt werden, die Regierung hätte zur Uebergabe die Ermächtigung erteilt. Der Vorgang sei vielmehr folgender gewesen: Der Kriegsminister erhielt zwei Telegramme des Marschalls Blanco; das eine war eine von Toral herübergehende kritische Darstellung der Lage, das andere enthielt die Bedingungen der Kapitulation und verlangte Instruktionen. Der Kriegsminister erwiderte dem Marschall Blanco, er möge Toral alle Initiativen überlassen; er, der Minister, könne ihm kein anderes Verhalten vorzuschreiben, als das durch das Militärgeheiß festgesetzte. Die Note schließt, General Toral habe gehandelt, wie er es für gut gehalten habe, er werde vor dem Kriegsgesichte die Gründe auseinandersetzen, die ihn bestimmt hätten zu kapitulieren.

In Havana soll, wie von spanischer Seite gemeldet wird, große Begeisterung herrschen für energischen Widerstand gegen den Angriff der Amerikaner. Die Führer der Freiwilligen sind entschlossen, eher zu sterben als zu kapitulieren. — Ein Telegramm aus Habana meldet, daß die Aufständischen in der Provinz Santa Clara geschlagen seien und daß ein amerikanisches Kriegsschiff am 16. Juli Santa Cruz del Sur beschloß, ohne Schaden anzurichten. Auf Puerto Rico hat kürzlich ein Gefecht zwischen dort wohnenden Spaniern und Ein-

geborenen stattgefunden. Am Sonntag unternahmen die spanischen Bewohner von Mayaguez an der Westküste Puerto Ricos einen Angriff gegen die Eingeborenen, weil letztere, wie sie behaupteten, mit den Amerikanern sympathisiren und sich dem dort erwarteten Invasionsheere des Generals Miles anzuschließen beabsichtigten. Bei dem Zusammenstoß wurden 9 Personen getödtet und viele verwundet.

Aus Washington wird dem „New-York Herald“ über die Pläne der Amerikaner Folgendes telegraphisch gemeldet: Die Amerikaner werden, was auch das etwaige Schicksal Kubas, der Philippinen, Ladonens und Karolinen sein möge, Puerto Rico für sich behalten. Die Regierung ist bestimmt entschlossen, dies Insel zu einer starken Station für ihre Kriegsmarine zu machen, welche Westindien, das Karibische Meer und den künftigen Panamakanal beherrsicht. Mac Kinley beabsichtigt, durch die Ausrüstung des Geschwaders Battons nicht nur Spanien einzuschüchtern, sondern auch auf das übrige Europa durch die amerikanische Seemacht Eindruck zu machen. Man beabsichtigt im Uebrigen, die Madrider Regierung zu zwingen, alle Forderungen zu bewilligen, welche Amerika zu stellen für gut befinden wird. — Diese Mitteilung soll auf die Autorität einer amtlichen Personlichkeit hin veröffentlicht worden sein, welche intime Beziehungen zu Mac Kinley hat.

Von den Philippinen wird die spanische Regierung günstige Nachrichten erhalten haben; eine in Madrid einetroffene amtliche Depesche meldet: „Die Botschaft Manila ist sehr fröhlich. In verschiedenen Gegenden hat der Feind erste Verluste erlitten. Die Spanier fassen wieder Muth.“ Der Kriegsminister theilte mit, daß es dem Generalgouverneur von Manila General Augustin gelang, mit dem Generalkommandanten der Wajags-Gruppe sich in telegraphische Verbindung zu setzen. Die Aufständischen zeigten sich, wie letzterer meldet, wenig feindselig gegen die Spanier. Nach einer Äußerung des Ministerpräsidenten Sagasta ist die Lage in Manila gebessert. General Augustin soll entschlossen sein, noch lange Widerstand zu leisten und spricht die Hoffnung aus, die Lage zu retten mit Anspielung darauf, daß die Philippiner immer mehr zu Spanien zurückkehren. — Der deutsche Kreuzer „Cormoran“ ist nach Manila zurückgekehrt. Donnerstag geht das englische Kanonenboot „Hobber“ gleichfalls nach Manila. Der Verkehr zwischen den beiden Plätzen wird jetzt ausschließlich von Kriegsschiffen vermittelt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Industriebeirath ist in Wien am Mittwoch unter dem Vor- sitze des Handelsministers und in Anwesenheit des Ackerbauministers zusammengetreten. Der Industriebeirath soll sich wie der Handelsminister in der Eröffnungsrede ausführen, nicht nur mit den Fragen der Industrie und des Handels, sondern auch mit gewerblichen Fragen befassen, sowie mit der Erziehung und technischen Heranbildung, der geistigen und materiellen Hebung der arbeitenden Klassen. — Die ungarische Zollensquete ist, wie bereits mitgetheilt, am Dienstag geschlossen worden. Die Vertreter verschiedener Corporationen, die an der Abgabe eines mündlichen Gutachtens verhindert waren, sollen ihr Unmuthen in schriftlichem Wege erstatten. In der Enquete sind angelegene Politiker, Agrarier, Industrielle und Kaufleute, Vertreter wichtiger wirtschaftlicher Corporationen zum Worte gelangt, und die Ansagen dieser Experten, unter denen sich auch erste Kapazitäten des Landes, wie Weterle und Hieronymi, befinden, beleuchteten den Tarif in seiner Gesamtheit, sowie in den Einzelheiten von den verschiednen Seiten. Im allgemeinen haben die Verhandlungen eine starke Gegnerschaft gegen den Entwurf ergeben. Der autonome ungarische Zolltarif fand von vielen

Seiten die schärfste Mißbilligung, und erst in den letzten Tagen, wo die Vertreter einzelner an neuen Industrieerfindungen interessirter Handelskammern zum Worte gelangten, fanden sich mehrere Experten, welche den hochschulgeldnerischen Tendenzen des Tarifes zustimmten.

Rußland. Das bulgarische Fürstentum, sowie der Prinz Boris sind am Mittwoch in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren Großfürst und Großfürstin Sergius, sowie zahlreiche hohe Würdenträger zum Empfange anwesend. Im Palais des Generalgouverneurs fand später Frühstück statt.

Frankreich. Zur Dreyfus-Affäre ist die „Graf. Zg.“ in den Stand gesetzt, nachstehenden Brief zu veröffentlichen, den Björnson am 17. Juli an Emile Zola gerichtet hat: „Lieber Meister! Ich halte mich gegenwärtig in München auf. Eine der Münchener Berühmtheiten erzählt mir jedoch, daß der deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, ihm unumwunden gesagt hat, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betrifft, ganz unschuldig ist. Und ebenso unumwunden hat er den Schuldigen genannt. „Aber passen Sie auf“, fügte er hinzu, „die Franzosen werden nie zugeben, daß die Sache revidirt wird. Dreyfus muß sterben wie der Jude aus Nazareth, um die Sünde Anderer zu tilgen.“ Ich lese in dem Blatt des französischen Generalstabes „Revo de Paris“, daß Alfred Dreyfus Frankreich auch an die Italiener verathen hat, was doch ganz unglücklich ist nach der Erklärung der italienischen Regierung. Der italienische Kriegsminister hat damals bezeugt, daß Alfred Dreyfus nie mit irgend einem italienischen Agenten zu thun gehabt hat. Ich bin diesen Winter in Rom gewesen. Dort wurde allgemein angenommen, daß diese vom französischen Generalstabe so mißachtete Erklärung vom König selbst stammte. Ich weiß, daß der Märtyrer der Teufelsinsel beim italienischen Hof mittellose Sympathie hat. Dort ist die Revision ein warmer Wunsch, wie übrigens in ganz Italien. Weiter kann ich erzählen, daß schon zur Zeit der ersten Interpellation wegen der Dreyfus-Affäre im Palais Bourbon ein Florentiner Professor von einem italienischen Generalkabier hörte, daß Alfred Dreyfus nicht der Schuldige sei, sondern ein älterer und höherer französischer Offizier. Für Alles, was ich hier schreiben kann, meine Gewährsmänner nennen. Sie sind alle willig, es zu bezeugen. Mit meiner ganzen theilnahmenvollen Sympathie Björnsonen. Bei aller Achtung vor dem guten Glauben des Herrn Björnson müssen seine Mittheilungen doch mit großem Vorbehalt aufgenommen werden. Vor allem ist nicht anzunehmen, daß Fürst Hohenlohe seine sonstige diplomatische Vorsicht so außer Acht gelassen haben soll. — Der Untersuchung gegen Esterhazy scheinen von militärischer Seite Schwierigkeiten gemacht zu werden. Den Blättern zufolge hat sich Oberst Henry geweigert, dem Untersuchungsrichter Vertulus die konduktive Esterhazy's mitzutheilen. Vertulus begab sich deshalb ins Kriegsministerium, um die Herausgabe der Liste zu verlangen. Der Abbeolat Legenas richtete an Vertulus das Ersuchen um einstweilige Freilassung Esterhazy's.

Schweiz. In Genäve ist der Mittwoch ziemlich ruhig verlaufen. Infantier- und Kavallerieabtheilungen bewachen die Arbeitsplätze und durchziehen die Straßen. Die Polizei verhaftete etwa 50 Anarchisten und Räublerführer, darunter den Anarchisten Herard, der alle Kugeln, die er in seinem Revolver hatte, auf den Polizeikommissar und die Agenten abfeuerte, ohne zu treffen. Ueberall unterhingen die Bürger die Polizei. Die Arbeiter verlangten eine Frist von 24 Stunden zur Verantwortung der Vorklage der Arbeitgeber, welche ihnen durch den Stadtrath übermittleit wurden. Wahrscheinlich werden zahlreiche Arbeitsplätze wieder geöffnet werden.

England. Im englischen Unterhaus wird über eine Impfungsnovelle verhandelt, durch welche der Impfungswang eingeführt werden soll. Am Mittwoch wurde ein Änderungsantrag Chaplins angenommen, welcher bestimmt, daß Eltern oder andere Personen wegen Unterlassung der Impfung eines Kindes dann nicht strafällig sein sollen, wenn sie innerhalb vier Monaten nach der Geburt des Kindes vor zwei Richtern die begründete Erklärung abgegeben, daß sie nach ihrer festen Ueberzeugung die Impfung als schädlich für die Gesundheit des Kindes ansehen. Man glaubt, daß dieses Compromiß die Annahme der Vorlage sichern werde.

China. Die chinesischen Unruhen im Gebiet der fremden Conzessionen haben eine empfindliche Störung des Geschäftslebens zur Folge gehabt. Die Geschäfte der Eingeborenen sind ganz zum Stillstand gekommen, da die Kingpo's einen nachhaltigen Boykott durchführen. — Mittwoch brachen unter den Wäldern am Jungsin-Fluß, wo die amerikanische Conzession gelegen ist, Unruhen aus; sechs Personen wurden verhaftet. Die Häupter der Kingpo-Gilde und die oberen chinesischen Beamten dürften zu einer Vereinbarung kommen, welche sich voraussichtlich auf die Ausdehnung der fremden Niederlassungen gründen wird. Man glaubt, daß die Ausdehnung der französischen Conzession auf Siawli und Sunkon, einschließlich des neuen chinesischen „Band“ (Quartier) bereits genehmigt ist und daß dafür der Tempel und der Kirchhof im status quo bestehen bleiben sollen unter der Bedingung, daß keine Särge mehr dort niedergestellt und die bereits aufgestellten innerhalb dreier Monate entfernt werden sollen.

Kreta. Die kretische Nationalversammlung nahm den Entwurf für die provisorische Verwaltung der Insel im Prinzip einstimmig an, jedoch mit einigen Vorbehalten, über die weiter berichtet werden wird. — Nach einer aus Kreta eingetroffenen Meldung richtete Admiral Poitiers anlässlich der Verweigerung der Erlaubnis, 50 türkische Soldaten auf Kreta an Land zu setzen, ein Schreiben an Dschamad Pascha, in dem erklärt wird, daß keinerlei Verhaftungen für die türkischen Garnisonen landen und keinerlei Bewegungen innerhalb der Garnisonen stattfinden dürfen. Gleichzeitig wurde allen dortigen Schiffsgentlemen verboten, Truppentransporte für Kreta anzunehmen.

Chile. Die chilenische Finanzkrisis hat Arbeiter-Unruhen im Gefolge. Am Mittwoch sammelte sich in Valparaiso während der Kammerdebatten betreffend die Einführung von Papiergeld eine Menge von Arbeitern um das Parlamentsgebäude an und forderte Arbeit. Die Haltung wurde so bedrohlich, daß starke Militär- und Polizeimaßnahmen aufgetrieben wurden, um eventuell auf die Menge zu feuern. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Kammer wurde die Bill betreffend die Ausgabe von 50 Millionen Dollars in Papiergeld angenommen. Alle Geschäfte sind unterbrochen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser bestieg am Mittwoch früh mit dem Gefolge den Kollen bei Diermolen, von wo das klare, schöne Wetter den vollen Genuß der großartigen Aussicht gewährte. Donnerstag früh wurde die Reise durch den Rasthof fortgesetzt. — Die Ankunft des Kaisers auf Schloß Wilhelmshöhe erfolgt voraussichtlich am 2. August. Von Wilhelmshöhe begibt sich der Kaiser nach Koburg, um an den Feierlichkeiten anlässlich der Hochzeit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg teilzunehmen. Von dort aus kehrt der Kaiser wieder nach Schloß Wilhelmshöhe zurück, wo er bis zu Beginn der großen Herbstübungen des I. Armeecorps Aufenthalt nimmt. — Prinz Heinrich ist, wie aus Shanghai gemeldet wird, nach Madras und Korea abgegangen. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben heute St. Markan nach dreiwöchigem Aufenthalt verlassen und sind nach St. Moritz abgereist.

— Das Kaiser-Telegramm an den Regenten von Lippe. Es erscheint heute so gut wie zweifellos, daß in der That an den Grafenregenten Ernst zu Lippe-Biesterfeld ein Telegramm des Kaisers gelangt ist, das dem Sinne nach von der „N. Bayer. Landesztg.“ richtig wiedergegeben worden ist, wenn auch der Wortlaut nicht ganz genau dem Original entsprechen soll. Ausßer von der „Egl. Wtzg.“ wird die erste Meldung jetzt auch von der „Berl. N. N.“ bestätigt. Das letztere Blatt schreibt: „Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Regenten von Lippe durch die leitenden kaiserlichen Stellen nicht veranlaßt, sondern

ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen erfolgt. Auch ist der Wortlaut des Telegramms ungenau wiedergegeben. Es werden also weitere Aufklärungen abzuwarten sein.“ Aus dieser Erklärung ist zu folgern, daß der Briefwechsel nicht bloß statgefunden hat, sondern auch, daß das Telegramm des Kaisers in dem scharfen Tone, wenn auch nicht genau in demselben Wortlaute abgefaßt war, den das bayrische Blatt veröffentlichte. Die Bestimmung des Kaisers gegen den Detmolder Hof ist bekanntlich schon wiederholt hervorgetreten; es sind ja auch alle Beziehungen zwischen den Höfen zu Berlin und Detmold abgebrochen. Selbst wenn Graf Ernst seine Beschwerde auf dem diplomatischen Wege hätte beim Kaiser anbringen wollen, wäre ihm dies unmöglich gewesen. Er war darauf angewiesen, den auch sonst unter den deutschen Bundesfürsten, wenn es sich um Angelegenheiten persönlicher Natur handelt, üblichen Weg zu betreten und sich persönlich an den Kaiser zu wenden. Man darf auf die Antwort gespannt sein, die von zuständiger Seite kommen werden dürfte. Bisher haben weder der „Reichsanz.“ noch die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Angelegenheit das Wort ergreifen.

— (Personalnachrichten.) Der Staatssecretär von Bobbelitz ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Reichspostamtes wieder übernommen. — Das 50jährige Jubiläum des Generaladjutanten weiland Kaiser Wilhelm I., Generals der Kavallerie Grafen von Lehndorff, wird heute auf Schloß Preil im engsten Familienkreise begangen. Viele Glückwünsche und Ehrengaben sind eingetroffen.

— (Freiherr v. d. Reke und der polnische Ärztecongreß.) Der Minister des Innern hat dem Comité des 8. Congresses polnischer Aerzte und Naturforscher in Posen auf seine Eingabe wegen Zurücknahme der die Teilnahme von Ausländern an dem beabsichtigten Congresse verbiethenden Verfügung des dortigen Polizeipräsidenten nachfolgenden Bescheid zugehen lassen: Ich bin, wie ich dem Comité auf die Vorstellung vom 7. d. erwidere, nicht in der Lage, dem darin gestellten Antrage auf Zurücknahme der von dem königlichen Polizeipräsidenten dabeist in Bezug auf die Teilnahme von Ausländern an dem beabsichtigten Ärztecongreß erlassenen Verfügung Folge zu geben. So sehr die königl. Eisendregierung bereit ist, sachwissenschaftlichen Unternehmungen und Veranstaltungen jede thunliche Förderung zu Theil werden zu lassen, so liegt ihr in gleichem Maße die Pflicht ob, darüber zu wachen, daß diese Veranstaltungen nicht zu Zwecken gemißbraucht werden, für welche sie nicht bestimmt sind. Die letztere Voraussetzung war aber im vorliegenden Falle gegeben, nachdem in der ausländischen Presse unter Hinweis auf bekannte neuerliche Vorwissensthatigkeiten öffentlich dazu aufgefodert worden war, den Congreß möglichst zahlreich zu beschicken, um denselben auf diesem Wege zu einem Vereinigungspunkte des germanischen Slaventhums zu gestalten. Dieser Vorgang läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich bei der geplanten Zusammenkunft nicht mehr um eine rein wissenschaftliche Vereinigung gehandelt haben würde, sondern daß mit derselben zugleich eine in ihrer Tendenz gegen das Deutschthum gerichtete politische Kundgebung verbunden werden sollte. Eine derartige, das friedliche Zusammenleben beider Nationalitäten gefährdende Demonstration zu dulden, verbietet nicht nur die Rücksicht auf die deutschen nationalen Interessen überhaupt, sondern insbesondere auch die Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung in der Stadt und in der Provinz Posen. Mit vollem Rechte ist daher der Polizeipräsident zu Posen der Ausführung dieses Vorhabens entgegengetreten, indem er die Beteiligungen ausländischer Aerzte an dem Congresse untersagt hat. Wenn hier der Polizeipräsident darauf hingewiesen hat, daß er unter Umständen dazu genöthigt sein würde, die zureichenden ausländischen Aerzte über die Grenze zu verweisen, so hat er hiermit lediglich die Anwendung desjenigen Mittels in Aussicht gestellt, welches nach Lage der Verhältnisse bei Nichtbefolgung der von ihm getroffenen Anordnung als das allein geeignete erachtet werden kann. (gez. Frhr. v. d. Reke.)

— (Neue Militärvorlage.) Zu den Gerüchten über neue Militärvorlagen schreibt die „Kreuzztg.“: „Das im April 1899 das Verhinderungslösung abläuft und naturgemäß eine definitive Ordnung der Friedenspräsenz-Organisation (?) in Aussicht steht, so ist es wohl nicht allzuwunderlich, daß der Hand der bestehenden Formationen sich Umformungen auszufügeln; die möglicherweise auch ins Werk gesetzt werden können. So viel aber scheint festzustellen, daß größere Reformationen kaum geplant sind. Wie der Kriegsminister seiner Zeit im Reichstage selbst andeutete, wird wohl an dem System der zweijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden; die Feldartillerie wird einige bedeutende Umfaltungen erfahren, wie überhaupt der

neue Etat notwendiger Weise mancherlei Ueberhebungen regeln wird.“ Die Erwägung des Verhinderungslösung, d. h. der 1893 auf fünf Jahre gesicherten zweijährigen Dienstzeit für die Truppen und der naturgemäßen, „definitiven Ordnung“ soll hoffentlich bedeuten, daß gelegentlich der Reueinstellung der Friedenspräsenz, die zweijährige Dienstzeit in dem jetzigen Umfange eubigligt, d. h. durch Gesetz, bez. durch Abänderung der Verfassung eingeführt wird.

Bermittlungs.

— (Das Unglück der „Bourgone“) in sachmännischer Beleuchtung. Das Unglück, das vor wenigen Tagen den französischen Dampfer „Bourgone“ betroffen hat, legt wieder die Frage nahe, ob es nicht möglich sei, derartige Katastrophen zu vermeiden. Der „Bochumer Anzeiger“ hat sich nun in dieser Frage an den Deutschnaval-Reichsrath Werner gewandt, der sich eingehend darüber geäußert hat. Der erklärte Werner weist zunächst die mehrfach aufgetauchte Meinung, als höchst unwahrscheinlich zurück, als sei bei der Collision noch ein 3. Schiff betheiligt gewesen, und fährt dann fort: „Die Eisenhaut der Passagierdampfer ist verhältnismäßig sehr dünn, da sie selbst bei schweren Panzergeschossen nur 2-2½ cm beträgt. Wenn nun, wie im vorliegenden Falle, ein hölzernes Schiff mit seinem Vordertheil in voller Fahrt dagegen anreißt, so kann die dünne Haut sehr leicht durchstoßen werden, namentlich wenn der Stoß zwischen zwei Spanen (Rippen) stattfindet. — Durch die schnelle Fahrt der „Bourgone“ — es heißt, sie habe 18 Sec. oder 4½ deutliche Meilen in der Stunde gemacht — kann dann aber sehr leicht die vom Gegenlegter gemachte Deffnung durch den Stoß aufgerissen und dadurch das schnelle Sinken veranlaßt werden.“ Das schnelle Sinken der „Bourgone“ haben wir ja auch bei dem Sinken der „Ethe“ von Norddeutschen Lloyd gehabt. Die „Ethe“ war ungefähr so groß wie die „Bourgone“ und der sie anrennende englische Dampfer auch nur ein Viertel so groß wie sie. In Bezug auf ihre weitere Frage, ob die transatlantischen Dampfer nicht mehr gegen Zusammenstoße geschützt werden können, erwidert Werner, daß der größte Theil der letzteren bei Nebel und nachts bei sehr unrichtigen Wetter fahrt und an ihnen hauptsächlich die kalte Fahrt der Schiffe die Schuld trägt. Die zur Vermeidung von Zusammenstoßen erlassenen internationalen Gesetze sind, meiner Ansicht nach, nicht ausreichend. Es heißt in denselben: „Die Schiffe sollen unter den genannten Wetterverhältnissen ihre Fahrt einstellen.“ Das will aber gar nichts bedeuten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befürchten. Wenn ein Kapitän, dessen Schiff mit voller Fahrt 20 Knoten macht, daselbst nur 10 laufen läßt, dann hat er die Fahrt ermäßigt und den Vortheil des Gelezes erfaßt, aber die Gefahr der Zusammenstoße wird dadurch um nichts vermindert. Bei solcher Geschwindigkeit, namentlich wenn der Gegenlegter ebenfalls schnell fährt, haben die Schiffe bei Nebel und dünnem Wetter das größte Verhängnis zu befür

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 24. Juli predigen:

Dominische 1/3 Uhr: Prediger Vorhof.

Sonntags 1/10 Uhr: Superintendent.

Die Gemeinde wird gebeten, die musikalischen Sätze der Liturgie mitzuführen.

Städtische. 1/10 Uhr: Pastor Werber.

2 Uhr Prediger Vorhof.

Neumarktskirche. 10 Uhr: Cand. min. Grams aus Halle.

Marienburger Kirche. 10 Uhr: Diaconus Scholmer.

Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr Hochamt und Predigt.

Sonntags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Bibliotheksbibliothek. Sonabend 11-12 Uhr 2. Bürgerstraße, par.

Am 21. d. M. farb unverwartet meine liebe Frau, meine gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Johanne Thomas

geb. Wolf im halb vollendeten 64. Lebensjahre. Um stille Beihülfe bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gäßchen 8, aus statt.

Feldverpachtung in Merseburg.

Von den zum **Bernhardt'schen** Nachlaß gehörigen Feldgrundstücken werde ich ca. **25 Morgen**

Sonabend den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,

im **Gasthof zur grünen Aue** auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu Pachtlustige eingeladen sind.

Merseburg, den 15. Juli 1898.

Fried. M. Kunth.

Der Alee a. d. Stiele,

zum **Bernhardt'schen** Nachlaß gehörig, ca. **2 1/2 Morgen**, auf Plan hinter Schmidt's Pflanzel, Galleische Straße, und

2 Komposthäufen

auf dem **Bernhardt'schen** Grundstück am polstischen Wege und auf Pläne am Teiche sollen im Versteigerungstermin zur **Linde** am **Sonabend** den 23. Juli d. J. verkauft werden.

Fried. M. Kunth.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 23. Juli cr. vorm. **10 Uhr**, werde ich im Restaurant „zum Schützenhause“ hierseits

1 Salonwagen

versteigend gegen **Barzahlung** versteigern. **Reitenbell, Gerichtsollsteher.**

Feldverpachtung.

21 Morgen Feld in 2 fast gleich großen Blänen sind per 1. October cr. zu verpachten. Offerten sind unter **Offizier F R** in der Exped. d. W. niederzulegen.

Pflanzen-Verpachtung

Die **Pflanzenausstattung** auf der sogenannten **Kaltenheier** Straße zwischen der **Werkzeug-Verlag** und der **Werkzeug-Verlag** ist sofort freihändig gegen **Barzahlung** zu verpachten.

Merseburg, den 20. Juli 1898.

W. Müller, Lindenstr. 1.

Vorzüglicher Säuhradspindel nebst **Stiftendrehen**, gebraucht, für **1-2 Zughiere**, wegen Anschaffung einer größeren Maschine für **90 Mark** zu verkaufen.

A. Kräbe, Halle a. S., Sandwehstraße 15.

Ein zweijähriger Gypel,

gebäudt, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Oscar Sonntag, Merseburg.**

Rapsstroh und Rapsstappen

verkauft **H Schmidt, Ziegelei, Galleische Str.**

Hausverkauf.

Ein in Mitte der Stadt gelegenes kleines **Wohnhaus** mit Hofraum und Stallgebäude ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen **kl. Ritterstr. 16.**

Möbl. Stube und Kammer

zu vermieten **Gelberichstr. 3.**

2 Planinos

siehe zum Verkauf **Eserstraße 1 b.**

Neue Speisekartoffeln

sind zu haben **Galleische Straße 10.**

Wohnung,

2 große Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, an ruhige unabhängige Leute in herrschaftl. Hause per 1. October zu vermieten. Zu erfragen **Naumburger Str. 1a.**

Ein Wohnhaus für junge Leute passend **Globigauer Straße 19.**

Freundlich möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren **Sand 7.**

Freundliche Schlafstellen vor dem **Gotthardsthor 3.**

Älterer alleinlebender Herr sucht eine **unmöblierte Stube.**

Familienanschluss, nebst Beschäftigung erwünscht. Näheres unter **Offizier 63 a** an die Exped. d. W. erbeten.

Torf-, Briketa- u. Holz-Verkauf.

Nach sind neue **Kartoffeln** im Ganzen und einzeln abzugeben. **Ww. Krage, Fischerstraße 10.**

Kartoffeln

neu frühe blaue

in 1/4 1/2 1/4 Ctr. empfiehlt zum

Preis von **Mk. 4.-** per Ctr.

Eduard Klaus.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten und ruhigen Taint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's**

Lilienmilch - Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei **W. H. Kieslich, Drogerie.**

Das schönste und größte Brot

liefert **F. Nagel, Delgrube 25.**

Es ist unmöglich.

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unübersehbaren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. der

Original-Iberischwefel-Seife

Marke: Dreieck mit **Edelgold** und **Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin NW.**

à **Frankfurt M.** zu haben. Preis per Ctr. 50 Pf. bei **Apotheker E. Carizo.**

Sauerkirschen

faufen **Thiele & Franke, Merseburg.**

Germanische Fischhandlung

Freisch auf Eis **Schellfisch, Schollen, Seehecht,**

Kieler Bücklinge, Pommerische Bücklinge, Fimbern, Spick-Male,

geräuch. **Schellfisch, Lachs-heringe, ff. Rauchlachs, neue ff. Matjesheringe, Malta-**

Kartoffeln, starken und schwachen Aal in Gelee, ff. Caviar, Citronen, Röllmöpfe, W. Krämer.

empfehlen von heute ab täglich frisch: alle Sorten **nasen** und **Kaffee-**

fischen, authentische Fisch- und Nahrungsmittel, Sorten gefüllt und ungefüllt, Mohrentöpfe und Rostbrötchen, sowie alle Sorten Wein- und Theegebäck.

F. Nagel, Delgrube.

Th. Fr. Stephan

empfangt heute große Rollen

feinste fette **Riesens-Lachsheringe**

2 Stück 15 Pfg.

Spidaale à Sid. von 30 Pf. an

Bücklinge, Röllmöpfe, Bratheringe, Alalbricken, Bismarckheringe, Sardellen, Sardinen, Caviar, Citronen,

feinste neue **Heringe, neue Chioquia-Kartoffeln**

à **Pfund 10 Pfg.**

ff. italienisches Obst.

Mey's

Stoffwäsche

in **Facon, Charles, Défilé, Franklin, Degen, Schiller, Dresden, Clement, Riga, Stuttgart, Kiel, Echo, Tourist, Caporal, Captain, Primat, Gloria, Greece, Herzog, Costalia, Leipzig, vorrätig.**

Otto Schultze & Sohn,

Gotthardstraße 44.

Herzogth. S.-Altenburg

Bauschule Roda, S.-A.

Im Besitze der „Verbandsrechte“ des **Leistungs-Verbandes deutscher Baugeverks-**

meister. **Auskunft u. Programme kostenlos durch**

Direktor Körner.

Junge italienischer Hühner

sind eingetroffen.

A. Pfeil,

Gasthof zum gold. Bahn.

Genie und morgen Speckkuchen.

F. Nagel.

Sonntag früh

ff. Speckfuchen.

Bemerke noch:

ff. höchsten Maß- und Reichkuchen.

Garantirt reines

Roggenbrot,

4 1/2 Pfund für 45 Pf.,

in der **Bäckerei** von

Gustav Brandin,

Brühl 1.

ff. neue marinirte Heringe,

ff. neue Röllmöpfe,

ff. neue saure Gurken

empfehlen

Otto Classe,

Schmalestraße.

Prima

Rossfleisch

verkauft **F. Beyer, Saaßstraße 4.**

Pökel-

Schweinefleisch

prima Waare, ohne Knochen

à **Pfund 60 Pfg.**

empfehlen

A. Bauer,

El. Ritterstr. 6a.

Wenzel's Restaurant.

Gänsebraten,

Aal in Gelee, Sülze.

Zur Zufriedenheit.

Heute **Sonabend** **Abend**

Satzknochen.

A. Rudolph.

Die Obftsection

Merseburg

hat für ihre Mitglieder 3 verschiedene Frucht-

preisen zur **Verzehrung** angekauft, durch welche es den Mitgliedern möglich ist, das festgesetzte Quantum an **Beeren** und **Früchten** zu **Wein,**

einlösen von **Gelee** und **Fruchtsäften** zu **verwerthen.** Die **Handhabung** der **Reise** ist **frei** den **Beeren** einzufließen und werden bei **vorheriger** **Bestellung** durch den **Beeren**vorstand, **Herren** **Heutler** **Karl** **Teichmann,**

Galleische **Straße** **Str. 5,** abgegeben, welcher zu **deren** **Handhabung** auch die **notwendige** **Unterweisung** erteilt.

Turnverein „Jahn“.

Unser Vergnügen

findet **Sonntag** den **24. Juli,** von **Nachmittags** **3 Uhr** ab, in der

Franken **burg**

statt. **Der** **Vorstand.**

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den **23. Juli** cr.

Zur **Gang** **mit** **Damen**

nach **Löptz.**

Sammelort: **Neumarktskirche, Wilmarsch,**

besteht **1 Uhr.** **Der** **Vorstand.**

Gesang-Verein Iris.

Unser

18. Stiftungsfest,

bestehend in

Concert, Theater und **Ball.**

findet **Sonntag** den **24. Juli,** von **abends** **8 Uhr** an, in der **Kammer** der „**Kaiser**

Wilhelms-Halle“ statt. **Der** **Vorstand.**

Sonabend d. **23. d. M.**

findet in dem festlich illuminierten Garten des

Restaurant „Hohenzollern“

ein **großes**

Gartenfest

statt. **Hierzu** **ladet** **ganz** **ergebenst** **ein**

Carl **Schwabe.**

Wilhelmsburg.

Sonntag

Wurfspielspielen auf dem **Villard.**

Reipisch.

Sonntag den **24. d. M.,** von **nachmittags** **3 Uhr** an, **ladet** **zum**

Tanzvergnügen

ergebenst ein **H. Leug.**

Augarten.

Sonntag den **24. Juli,** nachmittags

Enten, Hühner und **Landen-**

Auskegeln.

Kyffhäuser.

Morgen **Sonntag**

Enten-

und **Säbchen-Auskegeln.**

Dauer's **Restaurations.**

Morgen **Sonntag**

Gänse, **Enten-**

u. **Säbchen-Auskegeln.**

Löptz.

Sonntag den **24. Juli**

ge. Enten, u. Hühner-

Auskegeln,

wozu ergebenst einladet

Albert **Schmidt,** **Gastwirth.**

Göhlitzsch.

Sonntag den **24. Juli** **ladet** **zum**

ff. Kirschkast.

verbunden mit **Concert** und **Ball,** **freund-**

lichst ein **Ch. Brenner,**

Dittmar, Ostf.-r.

Klein-Kayna.

Sonntag den **24. Juli,** von **nachmittags** **3 Uhr** ab, **ladet** **zum**

Barscheentanz

freundlichst ein **H. Rödel,**

Strom-Bad

von **Robert** **Sternberg.**

Wasser-Wärme **16°**

Saison-Ausverkauf

Um mit den zurückgebliebenen Saison-Beständen vollständig zu räumen, stelle ich große Posten in:

Damen-Kleiderstoffen, Besätzen, Teppichen, Portièren, Gardinen, Wäsche etc., sowie Damen-Mäntel, Kragen, Costume, Staubmäntel etc., Kindermäntel, -Jacken und

Große Posten Rester aller Waarengattungen

mit bedeutender Preisermäßigung zum Verkauf.

Sämtliche Aussteuer-Artikel, Tisch- und Tafelzunge offerire in nur ausschließlich allerbesten Fabrikaten mit bedeutender Preis-Ermäßigung zum Ausverkauf, um für die Folge den Artikel nur in gefäunt aufnehmen zu können, worauf ich noch besonders aufmerksam mache.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg,

Neumarkt 11.

„Livoli“ Sommertheater,
Merseburg.
Sonntag den 24. Juli 1898, nachmittags 4 Uhr.
Volksvorstellung.
Entrée 20 Pf.
Das Buschliesel.
Vollständ. mit Gesang von Dr. Hugo Müller.
Abends 8 Uhr
Der Leiermann u. sein Pflögelein.
Vollständ. in 5 Acten von Gg. Dirck-Pfeiffer.

Gesellschafts-Verein
Euterpia.
Unsere eingeladenen Gäste zur Kenntnis, daß unser
Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe, Concert, Theater und Ball, Sonntag den 24. Juli, von 3 Uhr an, in der „Reichskrone“ stattfindet.
Der Vorstand.

Bahnhof Frankleben.
Sonntag den 24. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr.
großes Extra-Concert
von der Stadt-Kapelle zu Mücheln, wozu ergebenst einladen
Gebes, Friedemann, Gahmweil, Musikdirector.

Vogel's Restauration.
Heute Abend Saizknochen.
u. frische Sülze.

Strom-Bad
von Robert Sternberg.
Wasser-Wärme 16°
Süde sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer, Steinbildhauer, Reichenauer Str. 6.

LANOLIN
tollste-Cream
LANOLIN
in den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 40 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Unberührt als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nach beendeter Inventur **grosser Ausverkauf** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen bei **Wilhelm Jlm Merseburg**
VORM. Hugo Hartung, Rossmarkt 1.

Augarten. Sonntag den 24. Juli, von nachmittags an. **Vollmusik** bei vollbesetztem Orchester, wozu einladen Ed. Lasse.

1 Mann zum Kornabmachen wird angenommen große Sirtstraße 15.

Einen Geschirrführer sucht F. W. Senf, Zimmermeister.

Suche zum 1. August 1 ordentl. Dienstmädchen. **Gottschalkstraße 8.**

Suche für sofort ein ordentliches Dienstmädchen. **A. Fuhrmann, Markt 35.**

Besseres Mädchen, mit guten Zeugnissen, in Handarbeiten bewandert, welche Hinderlich ist, zu ärztlichen Kindern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein feineres junges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, als

Aufwartung gesucht **Gottschalkstraße 1211.**
Collegen u. Bekannten, sowie allen kleinen mollenigen Straßen ein herzliches Lebwohl.
O. K. Senator.

Am Mittwoch Abend ist ein **Sonnenschirm** verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein **Sad mit Plane** gefunden worden. Abzuholen bei **Anner, Venenien.**

Ehrenerklärung.
Die gegen den Barbier Herrn Gustav Meyer aus Frankleben ausgesprochenen Beschuldigungen nehme ich hiermit als unvorbereitet zurück.
Gerhard Bartholomäus, Frankleben.

Beste und billigste Waagequelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und geöltene, sehr vortheilhafte
Bettfedern
Wir verkaufen selbst, gegen Nachnahme (lebenslängliche Garantie) **Gute neue Bettfedern** per 100, für 60 Wg., 50 Wg., 1 Wg., 1 Wg., 25 Wg., 1 Wg., 40 Wg., feine prima Halbdaunen 1 Wg., 60 Wg., 1 Wg., 80 Wg., Polarfedern: halbweiß 2 Wg., weiß 2 Wg., 30 Wg., 2 Wg., 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 Wg., 3 Wg., 50 Wg., 4 Wg., 5 Wg.; ferner: **Seit hincifische Ganzdaunen** (sehr stark) 2 Wg., 50 Wg., u. 3 Wg. Verpackung zum Aushändigen. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Wg. 2% Rabatt. — Preisgehaltendes bereitwilligst zurückgenommen. **Pöcher & Co. in Herford in Westf.**

Hierzu eine Beilage.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das eben erschienene Heft 20 der „Wiener Wode“ weist einen sehr reichhaltigen Inhalt auf: Im Vordertheile eine größere Anzahl reizender Toiletten für Brautleute und Besuche, Reize- und Brautkleider, hochgelagerte Abendtoiletten, darunter eine besonders erwähnenswerthe aus Zülliphen, eine Serie aparter Brautkleider, Blumen und tieren Tüllten, Gartenkleider, Strandtoiletten mit dezentem Aussehen, ferner ein äußerst schönes Reizkleid, Capes und ferner originelle Hüte, alternierende Hüte, Gürtel, Brautgaranturen, Pfirsichs r. z. Der Handarbeitsteil enthält: Eine im neuen Stil gehaltene sehr effektvolle Vorlage für Wandbesänge, Lampenröhrchen r. z., ein reizendes Mäntelchen mit Schweizer Feinweberei, einen geschmackvollen Store aus Weißseide, ein hübsches, reiches Applikation (hierzu Details), höchst eigenartige reizende Kleiderbesätze in Feinweberei, gleichfalls im neuen Stil (auch hierzu Details), ferner mehrere Monogramme r. z. Das „Boudoir“ enthält u. A.: Das Ergebnis der von der „Wiener Wode“ ausgeführten, literarischen Preis-Concurrenz. Das Heft kostet 45 Pf., Abonnement 2 Mk. 50 Pf. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag der „Wiener Wode“, Wien, Wientraße.

Sport und Leibesübungen.

Die Stätte der deutschen Nationalfeier bei Wiesbaden ist in den ersten Tagen des Juli den Regenden eingehender Beschäftigung der Bauabtheilung des Arbeits-Ausschusses, in welchem sich der Herr Professor Friedrich von Thiersch-München als Vorsitzender, sowie unter anderen die Herren Baurath Wedemann und Schwertzen in Berlin als sachverständige Berater befinden. Man erinnert sich, daß der Reichsausschuß mit 27 Stimmen gegen 21 für den Reichsausschuß, 16 für Goslar, 14 für Leipzig, 14 für Frankfurt a. M., 10 für Mainz, 8 für Köln und 4 für Ruffenauer-Regeln den Wiesbaden als Feststätte wählte. Derselbe hat einen Flächenraum von 60 Hektar, ist von Norden nach Süden 1000 Meter lang und besitzt eine Durchschnittsbreite von rund 600 Meter. Die Fläche steigt von 248 Meter über Meereshöhe bis zu etwa 300 Meter an. Sie liegt von Wiesbaden 20 Minuten von Rheinhafen-Deinthal 13 Minuten entfernt. Gute Steinbrüche und ein guter Untergrund erleichtern die baulichen Aushebungen. Für den Schwimmbad und Ruderplatz ist ein Wasserreservoir am rechten Rheinufer unmittelbar oberhalb Wiesbaden vorgesehen. Die Wasserbahn ist über 2 Kilometer lang; auf der langgestreckten Rheininsel „Wiesdamer Aue“ ist die Errichtung des Badestandes geplant. Ein Badeplatz von 3 Hektar steht freigegeben der Stadt für die Festtage zur Verfügung. Winterbäder zur Unterbringung der Boote und frei schwimmender Bootebäder sind oberhalb Wiesbaden und Uingen vorhanden. — Zur Gewinnung von Entwürfen für die gesamten Anlagen hat der Bauausschuß die Ausschreibung eines Preiswettbewerbs vorgeschlagen, auf dessen Preis 10000 bis 5000 Mark in Aussicht genommen. Ein Wettbewerbsplan ist mit der Ausarbeitung der Grundzüge des Wettbewerbs betraut.

Haus- und Landwirtschaft.

Sorgt für schnelles Aufkommen alles Fallobstes unter den Obstbäumen und erntet das Obst vollständig von den Bäumen ab! Hierin liegt ein Hauptmittel gegen die Beschädigungen und großen Verluste, welche der Apfelwälder und der Pflaumenwälder durch das Abwachen und frühe Wälen der Äpfel, Birnen und Pflaumen, sowie die Kirchensilber durch das Wadigenwerden der Äpfel veranlassen. Beim Wälen der Äpfel dürfen nicht nur keine Früchte am Baum hängen gelassen werden, sondern die dabei zu Erde fallenden müssen gleich abgelesen werden. Beim ersten Wälen, sobald das Abfallen der nadigen Früchte beginnt, das Aufkommen des Fallobstes möglichst rasch erfolgen. Beim Unterlassen dieser Maßregel gehen die Äpfel alsbald aus dem besten Fruchtsatz zur Überwinterung in den Erdboden, wo man ihre nicht mehr abholt werden kann, und von wo sie im nächsten Jahre hervorwachsen und ihr Fruchtsatz wieder beginnt. Obgleich die man den Winter über an den Bäumen sitzen läßt, bedecken sich mit Fruchtschimmel (Monilia fructigena), der im Frühling die Monilia-Krankheit besonders an den Äpfeln erzeugt. Der Verzehrung des gelammten Fallobstes, besonders der Äpfel, zum Warten oder in Stücke geschnitten und an der Luft getrocknet, zur Geleberzeugung; der Pflaumen und Zwetschen zum Brantweinverbreiten in Fässer gesellen.

Benefice Nachrichten.

Madrid, 22. Juli. (S. T. B.) Wie aus Havanna gemeldet wird, haben die Insurgentenführer Garcia und Gomez sich vereinigt und mit Marschall Blanco Unterhandlungen geschlossen. Die Insurgenten sind entschlossen, die Besetzung Cubas durch die Amerikaner nicht zu dulden.

Washington, 22. Juli. (S. T. B.) Der Kriegsminister Long erklärte gestern alle Gerichte über europäische Complicationen wegen der Expedition des Watson-Gesandtschaft nach Spanien für lägerlich.

Die hiesige „Post“ meldet aus amerikanisch-militärischen Kreisen, daß die kubanische Republik nur bei der kubanischen Junta, die ihren Sitz in America hat, existirt. Alle hiesigen Offiziere seien darüber einig, daß Cuba keinen einzigen Tropfen amerikanischer Blutes werth sei.

London, 22. Juli. (S. T. B.) Es befißtigt sich, daß die Entsendung des Watson'schen Gesandtschaft nach Spanien aufgegeben worden ist, um Spanien in die Lage zu versetzen, um Frieden nachzugehen. General Spenser erließ Befehle, die Waffenbarriere nicht unter die Kubaner zu versetzen. Letztere sollen entnastnet werden, wenn sie Beweise von Insubordination zeigen, und die Amerikaner sollen in Zukunft keine Rücksicht auf die verbündeten Kubaner nehmen.

der Form von 10 prozentigem Schtholglutitapetachpflastermull. Gegen Stiche giftiger Insekten ist sofort eine leichte Karbol- oder Jodlösung in Form von nassen Umschlägen in Anwendung zu bringen und der Arzt möglichst zu Rathe zu ziehen, denn schon häufig genug ist durch Stiche von Insekten auf das Nasen- und Blutergüssen bewirkt worden.

Das dritte Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 hatte am Donnerstag Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft im Garten der Reichsfestung zusammengeführt, die mit großem Interesse den Darbietungen des Programms folgte. Letzteres enthielt wiederum eine prächtige Auswahl beliebter Compositionen, von denen wir nur einige, und zwar die Ouverture z. Op. „Mignon“ von Thomas, das Nocturno von Chopin, die ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt, das Finale aus „Mheingold“ von Wagner, die große Fantasie a. d. Op. „Die Hingonotten“ von Meyerbeer und den Soldatenschor a. d. Op. „Carmen“ von Bizet nennen wollen, um zu zeigen, in welcher edlen Behaglichkeit die Kaiserliche Militärkapelle auch diesmal auftrat. Daß die Ausführung der einzelnen Nummern des abwechslungsreichen Programms eine durchaus laute und künstlerisch vollendete war, braucht wohl angesichts des vortheilhaften Rufes, dessen sich die Wienerische Kapelle erfreut, kaum noch besonders hervorgehoben zu werden. Das Publikum wurde von den musikalischen Genüssen derart begeistert, daß es trotz einer höchst unangenehmen Kälte bis zum Schluß des Concerts ansah und die Musiker durch wiederholten lebhaften Beifall auszeichnete.

Eine Roggenähre von reichlich 15 Centimeter Länge ging uns gestern mit dem Bemerkens werth, daß solche Roggenähren in diesem Jahre hier nicht selten sind. Das in unferer Expedition ausliegende Exemplar entnahm dem Leumoeschen Felde.

An den Spuhstämmlern der Brücke der Neumarktsmühle wurde gestern Nachmittag der Beschnitten der seit mehreren Tagen vermissten unversehrt. In im Mühlgraben aufgefunden. Das Facet derselben hatte bekanntlich am Montag früh auf dieser Brücke gelegen.

Der Handelshammer zu Halle ist uns wieder ein Jahresbericht für 1897 zugegangen, den wir zur Ansicht der Interessenten in unferer Expedition auslegen.

Mit dem Roggenschnitt ist hier, besonders auf den Feldern in der Nähe des „Feldschloßchens“ begonnen worden. Der Stand des Roggens ist heuer im Allgemeinen als ein günstiger zu bezeichnen.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreiderpreise entnehmen wir die folgenden unferen Preisverhältnisse: Weizen 19,00—20,00 Mk., Roggen 15,00—16,30 Mk., Gerste 17,00—20,00, Hafer 17,00—18,00 Mk., Erbsen 16,00—20,00 Mk.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Erntlich, 20. Juli. Anläßlich ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums und zugleich des 25-jährigen Bestehens der Pappfabrik zu Wehlitz übergab die Firma F. W. Weber dem Arbeitspersonal ein Kapital von 25 000 Mk., dessen Zinsen jährlich an bedürftige und würdige Arbeiter oder Arbeiterinnen verteilt werden sollen.

§ Borbau bei Mücheln, 19. Juli. Von einem bedauerlichen Unglücksfalle wurde der hochbetagte Einwohner Christian Schülert dadurch betroffen, daß eine Sprosse der Leiter, auf welcher er stand, plötzlich durchbrach und Sch. infolgedessen herabstürzte. Der Verunglückte erlitt nach der Fall. Hg. hierbei einen Schenkelbruch und mußte der Kaiserlichen Klinik überwiesen werden.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 23. Juli. Zeitweise heiteres, vormittags wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen.

Bermischtes.

Die blutige Schlägerei in Breslau zwischen zwei Militärpersonen und mehreren Soldaten ist folgende, hat sich folgender Weise abgepielt: Sonntag Abend wohnten dem Tanzergnügen in Gernmanns Local auch mehrere Grenadiere der 6. Compagnie des 10. Regiments bei, darunter Kapla und Knispel. Gegen 10 Uhr abends trat ein junger Bursche (wie sich später ergab, der erst 17 Jahr alte Berthold Wanda an Knispel heran, schlug ihn auf die Schulter und forderte ihn auf, mit ihm zu trinken, welcher Aufforderung nicht Folge gegeben wurde. Wanda schloß sich anknüpfend an seiner Mannesehre“ getränkt und fing nun an zu ramolieren. Die Absicht des grünen Burschen, mit den Soldaten Streit anzufangen, wurde durch das rechtzeitige Einschreiten des Hauswärters verhindert, der das Burschen aus dem Local wies. Wala darauf trat

der Hauswärtler an die Soldaten heran und erbatte ihnen den Rath, nicht einzeln das Local zu verlassen, da sich eine Menge Burschen auf der Straße zumellengekommen hätten. Gegen 11 Uhr gingen die Soldaten, Knispel voran, auf die Straße. Knispel trat Wanda hervor, wurde aber von Knispel zur Seite gezogen. Auch Kapla, der dann von Wanda insulst wurde, wies diesen fort. Knispel sprang Schreit hervor und versetzte dem Kapla einen Schlag, auch die anderen Burschen griffen so thätig ein und es entspann sich eine Schlägerei, deren Zünder nur nach Sekunden rechnete, denn Kapla tammelte plötzlich und stürzte tot zu Boden, worauf die Burschen die Thüre erpffneten. Der Schuß, der ihm beigebracht worden war, hatte, wie die Section ergab, das Herz vollständig durchbohrt. Auch Knispel hat eine schwere Verletzung an der Stirn erlitten, indem ihm mit einem Messer ein von der Schläge zur anderen quer über die Stirn laufender Schnitt beigebracht wurde. Die Polizei, die noch in der Nacht die Nacheren aufnahm, hat bereits sämtliche Theilhaber an der Ausschreitung, bis auf einen, dingfest gemacht.

Der Priester Thomas Eugenberger aus Saacedee in Oesterreich wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, gefährlicher Drohung, Ausreizensbruchs und schwerer körperlicher Beschädigung verhaftet und dem Kreisgerichte Götz eingeleitet. Eugenberger hat durch einen Revolvererschuß ein Mädchen, Julie Dufar, schwer verwundet.

Als Eisenbahn fähig schmit am letzten Sonntag Morgen in der belgischen Gemeinde Berden-St. Mathe der junge Bauer Jacobs seiner Geliebten Atele Van Raessem, die er aus der Kirche nach Hause begleitet hatte, bei der Ankunft in letztem mit einem Messer die Kehle durch. Das erst 20-jährige Mädchen war in wenigen Minuten todt. Der Mörder wurde einige Stunden nachher in einer Scheune, wo er sich verhielt, festgehalten.

Ein in Berlin lebender Herr zwischen Deutsch-Oth und Eich (Luzernburg) in eine Schafherde. Der Schäfer und 41 Schafe wurden getödtet.

Von einem Offizier erschossen wurde dieser Tage in Pzemysl der Kaufmann Dopfänger, der sich mit Gekochschäften befaßte. Der Offizier schuldete dem Dopfänger 27 Gulden und wurde von ihm mehrmals im Rückzahlung genahmt. Schließlich soll Dopfänger gegen den Offizier eine Anzeige beim Regimentskommandanten, erlaßte letzter Zeit hochgradige Erregung gezeigt haben soll, in die Wohnung Dopfingers und zahlte den schuldigen Betrag. Nachdem Dopfänger die Zulassung ausgehellt hatte, zog der Offizier einen Revolver hervor, schoß auf Dopfänger und traf ihn in den Kopf. Dopfänger starb sofort todt nieder. Der Offizier begab sich dann nach Hause. Eine Militär-Commission, die bei ihm ergriffen, um ihn zu verhaften, fand mit einem Schuß in der Hand. Der Offizier wurde in das Garnisongefängnis gebracht.

Andree) Die zur Aufstündung Andrees ausgefandene Wellmann-Expedition ist am 13. d. M., nachdem der Dampfer „Friedrich“ seinen Kohlenvorrath ergötzt hatte, wieder von Barbö aus in See gegangen, um nach Franz-Josefsland zurückzufahren. Vor seiner Abfahrt erklärte Wellmann: „Als ich am 10. d. den 77. Grad nördlicher Breite erreicht hatte, landete ich dort große Schottermassen, welche mich am weiteren Vordringen hinderten. Auch traf ich den Raufschinger „Gröndal“ aus Tromsö, welcher von König Karls-Land kam und mir mittheilte, daß er vergebens nach Andree gesucht und in diesem Jahre überall außerordentlich große Eismassen vorgefunden habe. Ich verlasse mich heute Barbö und gebe schon am 21. d. den 77. Grad wieder zu erreichen. Von hier aus werde ich eifrige Nachforschungen auf Franz-Josefsland anstellen, wo ich Andree und seine Begleiter zu finden hoffe.“

(Holm verhaftet) Der Vizepräsident des hopenhogener Gemeinderaths, Peter Holm, Mitglied der sozialistischen Fraction des Stöthetings, welcher wegen unregelmäßiger Verwendung des Gemeindevorstands angeklagt und aus Kopenhagen flüchtig geworden war, ist am Donnerstag in Hamburg verhaftet worden.

(Gefangenschaft) In Pzemyslau hat sich dieses Tage der fette Fall ereignet, daß sich ein Strömling nach Verübung einer vierjährigen Gefangenschaft freigeht, die Strafanstalt zu verlassen, und gewaltsam daraus entrennt werden muß. Dem Schlichter H., der nach vier Jahren aus dem Gefängnis entlassen werden sollte, mußten vier Gefangenenaufsicherer gewaltsam die Freiheit widergeben, da er nicht zu bewegen war, freiwillig das Gefängnis zu verlassen. Auf der Straße lies er liegen, es mußte erst die Polizei für seine Entfernung sorgen.

(Ein Mannepsand) Im Gewicht 27 Pfund wurde in Minden beim Ausschlagen auf eine Wausselle an der Ritterstraße gemacht. Nach den vorläufigen Feststellungen befißt der Hund aus mehreren Tausend großen und kleinen Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Vermuthlich war der Schatz während des 30-jährigen Krieges vergraben worden.

(Schlichtig geworden) mit seiner Geliebten ist der „Wolfskatz“ zufolge der Spinnermeister und Wattenfabrikant Wegel aus Bodenbach, Inhaber zahlreicher Ehrenämter, unter Mitnahme großer Geldsummen. Seine Ehefrau, Mutter von vier Kindern, hat sich aus Gram das Leben genommen.

(Wegschick) der Wiener Tourist Eonard Konrad am Sonntag beim Abstieg von Hochthor im Gekauke. Am Mittwoch fand der Bergführer Junthaler seine Leiche.

(Ein Mannepsand) soll demnach vor dem neuen Rathhause in Kopenhagen aufgestellt werden. Freilich handelt es sich diesmal nicht um den berühmten Polarforscher Fridrichsen, sondern um dessen Vorläufer Hans Adams den Bürgermeister der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Als Karl X. Gustaf von Schweden den Frieden brach und auf Seland einfiel, organisierte Kopenhagen die Verteidigung, nachdem der König von Dänemark den Bürgern zuvor eine Reihe wichtiger Privilegien angeboten hatte, welche von dem müßigen Bürgermeister zur Bedingung gemacht worden waren. Mit den neuen Privilegien ausgerüstet, nahm die Bürgerschaft den Kampf gegen die Schweden erfolgreich auf, und Kopenhagen ruhete und lastete nicht eher, als bis die Verteidigungsarmee in Stand gesetzt und die Truppen ringsum abgebaut waren, jedoch der Angriff der Schweden abgewehrt werden konnte. Um als 10 Jahre später eine Staatsumwälzung vor der Schwere stand, als Dänemark ein „Schwächling“ werden sollte, dehnte er dieselbe Selbstthätigkeit und die erfolgreiche Vorgehensweise wie im feindlichen Kriege aus und machte eben unter dem Vorwande, die Freiheit und das Recht ihrer Mitbürger.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermtütäger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Sonnabend den 23. Juli.

1898.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent zum Preise von 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Auf den Philippinen soll sich nach Verstärkung des spanischen Ministerpräsidenten die Lage gebessert haben. In Havana sollen die Spanier und die Führer der Freiwilligen zu äußerem Widerstand entschlossen sein. Diese Meldungen, sowie die Nachricht, daß der Insurgentenführer Garcia auf Kuba gefallen sei, oder nach anderer Mitteilung sich selbst erschossen habe, haben die kriegerische Stimmung in Spanien wieder belebt. Gleichwohl soll Neigung zum Friedensschluß in spanischen Ministerium nunmehr vorhanden sein.

Zum Friedensschluß erfährt der Madrider Vertreter der „Morning Post“, daß das Kabinett am Mittwoch zu einem einstimmigen Entschlusse zu Gunsten des Friedens gelangte. Die Veranlassung hierfür die Kapitulationen solle lediglich Blanco und Toral überlassen bleiben. Wahrscheinlich werde vor dem geplanten amerikanischen Angriff auf Porto Rico eine Waffenruhe nachgeschickt werden. — Die von Madrid ausgehenden Meldungen über die Befestigung der Kriegsausrichtungen sprechen nicht für die Wichtigkeit dieser Nachrichten.

Zur Kapitulation Santiagos hat der spanische Oberbefehlshaber auf Kuba, Marschall Blanco, wie er nach Madrid telegraphirt hat, weder direkt noch indirekt seine Ermächtigung gegeben. Die Kapitulation Santiagos sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Eine halbamtliche Note bejagt, das Schreiben des Kommandanten von Santiago de Kuba, Generals Toral, an den General Späther, in welchem er behauptet haben soll, die Regierung habe ihn ermächtigt zu kapitulieren, werde für apocryph angesehen, denn das Schreiben enthalte eine Behauptung, welche Toral unmöglich habe aufstellen können. In der That könne unmöglich gesagt werden, die Regierung hätte nur Uebergabe die Ermächtigung erteilt. Der Vorgang sei vielmehr folgender gewesen: Der Kriegsminister erhielt zwei Telegramme des Marschalls Blanco; das eine war eine von Toral herrührende kritische Darstellung der Lage, das andere enthielt die Bedingungen der Kapitulation und verlangte Instruktionen. Der Kriegsminister erwiderte dem Marschall Blanco, er möge Toral alle Initiativen überlassen; er, der Minister, könne ihm kein anderes Verhalten vorzuschreiben, als das durch das Militärgehebuch festgesetzte. Die Note schließt, General Toral habe geantwortet, wie er es für gut gehalten habe, er werde vor dem Kriegsgesichte die Gründe auseinandersetzen, die ihn bestimmt hätten zu kapitulieren.

In Habana soll, wie von spanischer Seite gemeldet wird, große Begeisterung herrschen für energischen Widerstand gegen den Angriff der Amerikaner. Die Führer der Freiwilligen sind entschlossen, eher zu sterben als zu kapitulieren. — Ein Telegramm aus Habana meldet, daß die Aufständischen in der Provinz Santa Clara geschlagen seien und daß ein amerikanisches Kriegsschiff am 16. Juli Santa Cruz del Sur belagert, ohne Schaden anzurichten. Auf Puerto Rico hat kürzlich ein Gefecht zwischen dort wohnenden Spaniern und Ein-

geborenen stattgefunden. Am Sonntag unternahmen die spanischen Bewohner von Mayaguez an der Westküste Puerto Ricos einen Angriff gegen die Eingeborenen, weil letztere, wie sie behaupteten, mit den Amerikanern sympathisiren und sich dem dort erwarteten Invasionsheere des Generals Miles anschließen beabsichtigten. Bei dem Zusammenstoß wurden 9 Personen getödtet und viele verwundet.

Aus Washington wird dem „New-York Herald“ über die Pläne der Amerikaner folgendes telegraphisch gemeldet: Die Amerikaner werden, was auch das etwaige Schicksal Kubas, der Philippinen, Ladonens und Karolinen sein möge, Puerto Rico für sich behalten. Die Regierung ist bestimmt entschlossen, dies Insel zu einer starken Station für ihre Kriegsmarine zu machen, welche Westindien, das Karibische Meer und den künftigen Panamakanal beherrsicht. Mac Kinley beabsichtigt, durch die Ausrüstung des Geschwaders Watsons nicht nur Spanien einzuschüchtern, sondern auch auf das übrige Europa durch die amerikanische Seemacht Eindruck zu machen. Man beabsichtigt im Uebrigen, die Madrider Regierung zu zwingen, alle Forderungen zu bewilligen, welche Amerika zu stellen für gut befinden wird. — Diese Mitteilung soll auf die Autorität einer amtlichen Personlichkeit hin veröffentlicht worden sein, welche intime Beziehungen zu Mac Kinley hat.

Von den Philippinen hat die spanische Regierung günstige Nachrichten erhalten haben; eine in Madrid einetroffene amtliche Depesche meldet: „Die Botschaft Manila ist sehr kurz. In verschiedenen Gegenden hat der Feind ernste Verluste erlitten. Die Spanier fassen wieder Muth.“ Der Kriegsminister theilte mit, daß es dem Generalgouverneur von Manila General Augustin gelang, mit dem Generalkommandanten der Wajags-Gruppe sich in telegraphische Verbindung zu setzen. Die Aufständischen zeigten sich, wie letzterer melde, wenig feindselig gegen die Spanier. Nach einer Äußerung des Vizepräsidenten Sagasta ist die Lage in Manila gebessert. General Augustin soll entschlossen sein, noch lange Widerstand zu leisten und spricht die Hoffnung aus, die Lage zu retten mit Anspielung darauf, daß die Philippiner immer mehr zu Spanien zurückkehren. — Der deutsche Kreuzer „Cormoran“ ist nach Manila zurückgekehrt. Donnerstag geht das englische Kanonenboot „Hover“ gleichfalls nach Manila. Der Vizepräsident

Seiten die schärfste Mißbilligung, und erst in den letzten Tagen, wo die Vertreter einzelner an neuen Industrieerfindungen interessirter Handelskammern zum Worte gelangten, fanden sich mehrere Experten, welche den hochschulgeldnerischen Tendenzen des Tarifes zustimmten.

Rußland. Das bulgarische Fürstentum, sowie der Prinz Boris sind am Mittwoch in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren Großfürst und Großfürstin Sergius, sowie zahlreiche hohe Würdenträger zum Empfangen anwesend. Im Palais des Generalgouverneurs fand später Frühstück statt.

Frankreich. Zur Dreyfus-Affäre ist die „Graf. Zg.“ in den Stand gesetzt, nachstehenden Brief zu veröffentlichen, den Björnjerne Björnson am 17. Juli an Emile Zola gerichtet hat: „Lieber Meister! Ich halte mich gegenwärtig in München auf. Eine der Münchener Berühmtheiten erzählt mir jedoch, daß der deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, ihm unumwunden gesagt hat, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betrifft, ganz unschuldig ist. Und ebenso unumwunden hat er den Schuldigen genannt. „Aber passen Sie auf“, fügte er hinzu, „die Franzosen werden nie zugeben, daß die Sache revidirt wird. Dreyfus muß sterben wie der Jude aus Nazareth, um die Sünde Anderer zu löshen.“ Ich lese in dem Blatt des französischen Generalstabes „Revo de Paris“, daß Alfred Dreyfus Frankreich auch an die Italiener verrathen hat, was doch ganz unglücklich ist nach der Erklärung der italienischen Regierung. Der italienische Kriegsminister hat damals bezeugt, daß Alfred Dreyfus nie mit irgend einem italienischen Agenten zu thun gehabt hat. Ich bin diesen Winter in Rom gewesen. Dort wurde allgemein angenommen, daß diese vom französischen Generalstab so mißachtete Erklärung vom König selbst stammte. Ich weiß, daß der Märtyrer der Teufelsinsel beim italienischen Hof untheilvolle Sympathie hat. Dort ist die Revision ein warmer Wunsch, wie übrigens in ganz Italien. Weiter kann ich erzählen, daß schon zur Zeit der ersten Interpellation wegen der Dreyfus-Affäre im Palais Bourbon ein Florentiner Professor von einem italienischen Generalschreiber hörte, daß Alfred Dreyfus nicht der Schuldige sei, sondern ein älterer und höherer französischer Offizier. Für Alles, was ich hier schreiben kann, ich meine Gewährsmänner nennen. Sie sind alle willig, es zu bezeugen. Mit meiner ganzen theilnahmenvollen Sympathie Björnjerne Björnson.“ Bei aller Achtung vor dem guten Glauben des Herrn Björnson müssen seine Mittheilungen doch mit großem Vorbehalt aufgenommen werden. Vor allem ist nicht anzunehmen, daß Fürst Hohenlohe seine sonstige diplomatische Vorsicht so außer Acht gelassen haben soll. — Der Untersuchung gegen Esterhazy scheinen von militärischer Seite Schwierigkeiten gemacht zu werden. Den Blättern zufolge hat sich Oberst Henry gewiegt, dem Untersuchungsrichter Vertulus die Konduitenliste Esterhazys mitzutheilen. Vertulus begab sich deshalb ins Kriegsministerium, um die Herausgabe der Liste zu verlangen. Der Abbeolat Legenas richtete an Vertulus das Ersuchen um einstweilige Freilassung Esterhazys.

Schweiz. In Genf ist der Mittwoch ziemlich ruhig verlaufen. Infanterie- und Kavallerieabtheilungen bewachen die Arbeitsplätze und durchziehen die Straßen. Die Polizei verhaftete etwa 50 Anarchisten und Räublerführer, darunter den Anarchisten Bernard, der alle Kugeln, die er in seinem Revolver hatte, auf den Polizeikommissar und die Agenten abfeuerte, ohne zu treffen. Ueberall unterstützen die Bürger die Polizei. Die Arbeiter verlangten eine Frist von 24 Stunden zur Beantwortung der Vorschläge der Arbeitgeber, welche ihnen durch den Stadtrath übermittel wurden. Wahrscheinlich werden zahlreiche Arbeitsplätze wieder geöffnet werden.

